

Zeitschrift: BKGV-Information
Herausgeber: Berner Kantonalgesangverband
Band: - (2003)
Heft: 57

Artikel: Schulung und Weiterbildung im Mittelpunkt
Autor: Eggimann, Ernst W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-954598>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

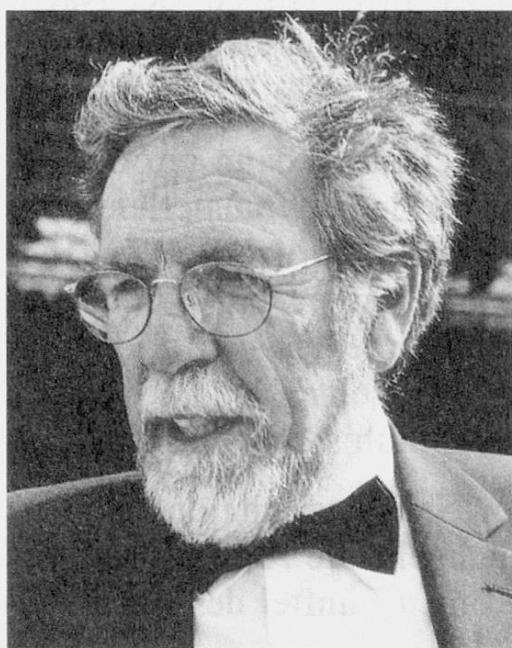
Schulung und Weiterbildung im Mittelpunkt

Von Ernst W. Eggimann

Schon immer – und zunehmend in dem seit dem letzten Verbandsjubiläum vor 25 Jahren vergangenen Zeitabschnitt – machte nebst der Nachwuchsfrage der Dirigentenmangel den Gesangvereinen und damit den Chorvereinigungen und dem kantonalen Verband zu schaffen. Das führte zu einer Verstärkung und Vertiefung der Kurstätigkeit

In den Achtzigerjahren entstand ein neues Kurskonzept mit drei Ausbildungsstufen. Deren erste wurde den Kreisverbänden zugeteilt: Schnupperkurse, dafür gedacht, Frauen und Männern, die an der Chorleiteraufgabe interessiert sind, die Schwellenangst vor dem Einstieg in den Dirigentenkurs zu nehmen. Zur Sache allein des Kantonalverbandes erklärt wurden die Dirigentenkurse 1 und 2 (1 der Grund-, 2 der Fortsetzungskurs). Für die hauptsächlich der Stimmbildung und Chorschulung gewidmete Kurstätigkeit der Kreisverbände (in den heute geltenden Verbandssatzungen Chorvereinigungen genannt) wurde ein Kursprotokoll geschaffen, dessen Aushändigung die Genehmigung des Kursprogramms durch die Musikkommission des BKGv voraussetzt..

Einwöchige Chorleiterkurse führte der BKGv seit 1985 jedes Jahr durch. Die Teilnehmerzahl von 57 im Kurs 1987 auf der Bäregg bei Langnau, wo die damalige Landwirtschaftsschule die Unterrichtsräume im Sommer kurz nicht selber brauchte und dem BKGv überlassen konnte, wurde seither nicht mehr erreicht. Weniger Teilnehmende als gewohnt zählte 1994 auch die Kurswoche auf dem Schwand in Münsingen, wo der BKGv seither Gastrecht hat. Im Jahresbericht



Hugo Knuchel, Lehrer in Utzenstorf,

seit 1974 Mitglied und seit 1986 Präsident der Musikkommission des BKGv, schuf 1975 die erste Arbeitsmappe für Chorschulen.

Sie wurde nicht nur in den Chorschulen, die aus den einstigen Stimmbildungskursen hervorgingen, verwendet, sondern auch in der Grundausbildung von Chorleiterinnen und -leitern.

Im vergangenen Jahrzehnt entstand dann ein neues Kurslehrmittel: das «ABC der Chorleitung». Dieses wurde geschaffen von den drei Musikkommissionsmitgliedern Hans Häsler (Vorgänger Hugo Knuchels im Präsidium), Annette Balmer und Roland Linder. Es beinhaltet Musiklehre, Dirigieren, chorische Stimmbildung und eine Mini-Lektion über Musik von A bis Z.

1995/96 bedauerte der Kantonalpräsident, Otto W. Christen, nur 31 bzw. 18 Kursbesucher in den beiden Kursen 1 und 2 zusammen vermelden zu können.

Im Juli 1987 fand auf der Bäregg erstmals eine Singwoche statt, wie sie sich zur Weiterbildung und zum Gedankenaustausch frühere Kursabsolventen, die unterdessen in der Chorpraxis stehen, gewünscht hatten. Für einmal wieder standen Dirigentinnen und Dirigenten bei der Auseinandersetzung mit dem Liedstoff nicht *vor* dem Chor, sondern *im* Chor. Dem gleichen Ziel wie die Singwoche diente später ein Dirigentenwochenende im Seminar Lerbermatt, das sich aber mit nur 20 Teilnehmenden mit einem eher bescheidenen Echo begnügen musste. Eine von der Musikkommission auf der Bäregg geplante Wiederholung im Jahr darauf fiel wegen fehlenden Interessens gar ins Wasser.

Die Kurse wurden und werden von Frauen – ihr Anteil stieg laufend – und Männern aus den verschiedensten Kreisen und Berufsschichten besucht. Einst war das Dirigentenamt fast ausschliesslich eine Nebenbeschäftigung für darauf im Seminar vorbereitete Lehrer gewesen. Um Lehrerinnen und Lehrer wieder vermehrt für die Arbeit mit den Gesangvereinen zu motivieren, bot man in den Achtzigerjahren, als der Seminardirektor Dr. Ernst Grütter Kantonalpräsident war, Seminaristinnen und Seminaristen den Kursbesuch zu den halben Kosten an.

Kerngebiete in der Chorleiterausbildung, zu der selbstverständlich viel gemeinsames Singen gehört, waren zu allen Zeiten Gehörbildung, chorische Stimmbildung, Dirigieren. Was Literaturkunde, Stoffauswahl, Probengestaltung betrifft, wurde in den vergangenen Jahren immer mehr an den zeitgemässen Hang zu Musicals-, Callypso- und Bluesklängen gedacht. Deshalb hielten Melodien und Rhythmen dieser Klangwelt Einzug in die Kurse – mit Schlaginstrumenten an Stelle des Klaviers.

Hilfestellung und Beratung auch auf dem Gebiet der Vereinsführung

Nicht nur an Dirigentinnen und Dirigenten fehlt es immer mehr; auch für die Chargen in den Vereinsvorständen sind Verantwortungsträger und Zugpferde schwerer zu finden als früher. Zum einen, weil man das Freizeitopfer nicht auf sich nehmen will, zum andern, weil man sich vor der Last der Aufgabe scheut. Um diese Schwellenangst abzubauen, wurden – vornehmlich in den regionalen Chorvereinigungen – Kurse für die Vereinsführung veranstaltet, an denen alle organisatorischen, technischen, rechtlichen und sonstigen Fragen eines geordneten Vereinslebens aufs Tapet kamen. Als Referenten stellten sich erfahrene Chargenträger aus Kantonalvorstand und Musikkommission zur Verfügung. Aus diesem Kurssegment ist als Instrument für die Vereinsführung die Arbeitsmappe hervorgegangen, die heute Präsident(in) und Dirigent(in) eines jeden Vereins besitzen. Darin wird alles aufbewahrt, was an Mitteilungen, Weisungen und dergleichen hereinkommt.